

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Druckschriften werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

### ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

### HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

### Insertate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Sammlende Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, L. Oppel, M. Dutes Nachf. Max Angelfeld & Emmerich Lehner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schafel, Neumann & Löw, Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 215

Donnerstag 29. September 1898

XIX. Jahrgang

Am die Einstellung der Zusendung des Blattes zu vermeiden, ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten in der Provinz, das Abonnement auf das „Bukarester Tagblatt“ unverzüglich zu erneuern.

### Die Kretaaffäre.

Bukarest, am 28. September 1898.

Wenn der Vorschlag des römischen Kabinetts, der auf eine möglichst rasche Regelung der kretischen Frage durch eine gemeinsame Aktion aller sechs Großmächte abzielte, wie schon gemeldet, beim Berliner und Wiener Auswärtigen Amt kein Entgegenkommen gefunden hat, so ist das eine natürliche Folge, die vorauszu sehen war. Darüber wie sich die übrigen Mächte zu dem Vorschlag Canevaro's verhalten, liegt die offizielle Meldung aus Rom vor, derzufolge die Aufnahme bei den Kabinetten in London, Paris und St. Petersburg günstig gewesen sei. Damit ist natürlich nicht viel gesagt, die genannten Kabinetts können ohne Besorgnis vor etwaigen Konsequenzen ihre Zustimmung erteilen, wenn die vorgeschlagene Aktion durch die Nichtbetheiligung zweier zu ihrer Durchführung unentbehrlichen Mächte von vornherein unmöglich gemacht wird. Wie schon mitgeteilt, erklärt die „Agenzia Stefani“ alle Gerüchte, Italien wolle nunmehr gleich Deutschland und Oesterreich-Ungarn, was die kretische Angelegenheit betrifft, in den Hintergrund treten, für völlig falsch; England, Rußland, Frankreich und Italien seien im völligen Einvernehmen über die Art des Vorgehens gegen die Türkei auf Kreta. Ersteres mag zutreffen, letzteres ist jedenfalls nur insoweit und in dem Sinne richtig, als es bisher richtig war, daß die noch vorhandenen vier Kreta-Mächte über die betreffs der Insel zu ergreifenden Maßnahmen mit einander im Reinen seien. Das war nur insoweit der Fall, als man abseitig für gut befand, eine generelle Entscheidung über das Schicksal der Insel vorläufig zu vermeiden. Nichts hat sich bezüglich Kreta's zugetragen, was eine Aenderung in dem Verhältnisse der verschiedenartigen Interessen der einzelnen Mächte an Kreta bedingte, die früheren Rivalitäten bestehen fort und vielleicht liegt hierin ein größeres Erschwerniß für das Pazifikationswerk, als in dem Treiben der Kreter und der Unnachgiebigkeit der Pforte.

Angenommen aber, es bestände die aufrichtige und einmütige Absicht, die Insel alsbald zu pacifizieren, so würde man mit allen bisher in Vorschlag gebrachten Maßnahmen, auch mit den in der Canevaro'schen Note empfohlenen, nicht das Auslangen finden. Soll nicht eine Massenauswanderung der Mohammedaner (die allerdings durch die Ansammlung großer Mengen muselmanischer Flüchtlinge in den Küstenstädten begünstigt würde) veranstaltet werden, so ist die erste und unerlässliche Vorbedingung zur dauernden Ruhefindung die Bereitstellung einer wirklich ausreichenden europäischen Truppenmacht, um beide Parteien, insonderheit auch die christlichen Insurgenten, unter allen Umständen im Zaume zu halten. Alle

etwaigen anderen Maßnahmen können nur von vorübergehender oder lokaler Wirkung sein. Auch die insbesondere von englischer Seite immer in den Vordergrund geschobene Frage der Zurückziehung der türkischen Truppen, wie die wegen der Bestellung eines Generalgouverneurs haben nur sekundäre Bedeutung.

Fast wider Erwarten ist es gelungen, in Candia, Rethymos, Sitia u. s. w. neue Aufrührereien zu verhindern. Von einer dauernden, zuverlässigen Ordnungsstiftung aber ist nirgends die Rede. Auch das Vorgehen der Engländer in Candia scheint ohne durchgreifenden Erfolg zu bleiben. Ihre bekannten Forderungen wurden zwar in gewisser Weise erfüllt, die die englische Position in der Stadt beengenden Baulichkeiten wurden niedergelegt, eine größere Anzahl bei dem Gemetzel vom 6. d. M. beteiligter Mohammedaner wurde ausgeliefert und kriegsrechtlich abgeurtheilt und die Uebergabe von Waffen ist seit längeren Tagen und noch gegenwärtig im Gange. Aber die Haupttrübselherren bei den Exzessen sollen nicht ausgeliefert worden sein und die abgegebenen Waffen sollen vorwiegend den uraltesten Beständen der, wie überall im Orient, so auch besonders auf Kreta, reich ausgestatteten Hausarsenale entnommen sein. Wenn es auch in der Stadt Candia etwas ruhiger geworden ist, so verhalten sich die um die Stadt herum angeammelten Schaaren um so bedrohlicher; ist es doch wieder vorgekommen, daß die christlichen Insurgenten die englischen Truppen beschossen.

Die „Neue Freie Presse“ bemerkt in ihrer gestern abend in Wien erschienenen Ausgabe: „Der Sultan thätete sehr schlecht daran, das Ultimatum der vier Mächte Frankreich, England, Rußland und Italien, in welchem die Abberufung der türkischen Truppen von Kreta gefordert wird, nicht zu acceptiren, da diese Mächte ihrer Forderung in der energischsten Weise Nachdruck geben würden.“ Die Presse glaubt nicht an die Eventualität einer Einfahrt der vereinigten Flotten in die Dardanellen, sieht dagegen in der Blockirung der Küsten Kretas den einzigen vernünftigen Vorgang der Mächte. Der Sultan hat telegraphisch in Wien und Berlin um Rath in Sachen des Ultimatus der 4 Mächte angefragt. Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm antworteten mit dem Rathschlage dem Ultimatum Folge zu geben.

### Politische Tages-Übersicht.

Bukarest, am 28. September.

Oesterreich-Ungarn. Die deutsche Fortschrittspartei hat mehrere Stimmen, welche dafür plaidiren, die Ausgleichsvorlagen von der Obstruktion auszuschließen. In der deutschen Volkspartei ist man gegen diesen Vorschlag. Beide Parteien haben am Montag eine Konferenz abgehalten, in welcher obiger Standpunkt festgehalten wurde. — Von der Majorität wird fol-

Den Vorschlag unseres Zaren für einen unmöglichen Traum zu halten, der keine praktischen Resultate liefern könne, ist für uns ebenso unwürdig und unedel, wie es unwürdig war, die Pläne Alexanders II. zur Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland für verfrüht und unausführbar zu halten.

Dabei bedeutet die Befreiung der Völker von der Last der Waffen, unter denen ganz Europa stöhnt und zu Grunde geht, nicht einmal eine detartig einschneidende Reform, wie es die Befreiung unserer Bauern von der Leibeigenschaft vor 37 Jahren war.

Wir können daran gar nicht zweifeln. Wir müssen sehen, daß die Zeit gekommen ist, dem schrecklichen und für uns Europäer immer drohenden Unheil ein Ende zu machen. Werden doch in Europa allein jährlich Milliarden für Kriegszwecke verausgabt.

Ein Drittel der Einkünfte aller Länder wird von der Unterhaltung und Verbesserung der Bewaffnung verschlungen.

Ungemessene Kraft wird so vergeudet; alle Welt ist sich der Widersinnigkeit und Unhaltbarkeit solcher Zustände bewußt; unheilvoll dräuen Gewitter und Zerstörung am Horizonte und trotzdem erscheinen Menschen, die sich erdreisten, den Vorschlag des Zaren eine Utopie, einen unerfüllbaren Traum zu nennen! Sind das Ungläubige, Kurzfristige und Schwache am Geiste? Wer heißt sie zweifeln, und wer hindert sie zu sehen, was sie sehen müssen?

Die Amerikaner hindert natürlich ihr unlängst erfochtener Sieg über den schwachen, jämmerlichen Gegner; ein Sieg,

gedes Vorgehen geplant: Freitag soll Zamorski im Abgeordnetenhaus einen Dringlichkeitsantrag einbringen, daß die Ausgleichsvorlagen sofort verhandelt werden; wenn der Antrag, was als sicher gilt, nicht die notwendige Zweidrittelmajorität erhält und somit abgelehnt wird, soll der Reichsrath sofort wieder vertagt werden. — Schönerer beabsichtigt eine Trauerkundgebung für Bismarck und die Aufstellung einer Bismarckbüste in der Säulenhalle zu beantragen.

Deutschland. Wie aus deutschen konservativen Kreisen verlautet, wird dort beabsichtigt, alsbald nach Eröffnung des Reichstags eine Interpellation an die Regierung bezüglich der zur Bekämpfung der anarchistischen Gefahren geplanten Maßnahmen zu richten. — Die M. N. N. schreiben: Mit dem Rathe, „anarchistischen Mördern die herostratischen Gelüste mit dem Prügel auszutreiben“, hat die sozialdemokratische „Rhein-Westf. Arbeitsztg.“ in ein Wespennest gefaßt. Nicht nur sind zwei Bannstrafe vom „Vorwärts“ erfolgt; auch der Parteivorstand hat sofort nach dem § 15 des Organisationsstatuts gegriffen, wonach er „die prinzipielle Haltung der Parteiorgane zu kontrolliren“ hat und mit sozialdemokratischem Grusse das Blatt ersucht, seinen Lesern zur Kenntniß zu geben: „daß die bezüglichen Auslassungen im schroffsten Widerspruch zu den bisher in der Partei hochgehaltenen Grundsätzen stehen und deshalb auf das Entschiedenste zurückzuweisen sind. Die Partei hat von jeher den Standpunkt eingenommen, daß Prügel verwerren, den, der sie bekommt und den, der sie austheilt. Von diesem Grundjage abzugehen dazu kann uns auch der tiefste Abscheu vor den anarchistischen Mordthaten nicht bestimmen.“ Die Prügelstrafe ist also eine Prinzipienfrage. Im Erfurter Programm haben wir nichts davon gefunden, wohl aber die sogenannte „Verelendungstheorie“. Als diese aber seinerzeit von sozialdemokratischen Hauptlingen in ihren Organen kurzer Hand über den Haufen geworfen und dabei das Zentralorgan derb angefaßt wurde, blieb trotz der „prinzipiellen“ Gegensätze der § 15 unangerrührt. Danach scheint er den Zweck zu haben, gelegentlich „kleine Diebe zu hängen“; das frisst die Autorität auf und man riskirt nichts.

Griechenland. Ein griechischer Unterthan, der am Aufstand in Kreta 1877 theilgenommen hat und mit den Zuständen auf Kreta im Laufenden ist, sagt folgendes: — „Die endgiltige Lösung der Frage sehe ich nur in der Vereinigung Kretas mit Griechenland. Die Autonomie unter einem christlichen Gouverneur würde zur Unterdrückung der Türken führen, denen man alle politischen Rechte nehmen würde. Den Anfang dazu bildet schon die Nationalversammlung, in der nur die Christen vertreten sind. Die Türken würden sich dann erheben und Morde wären an der Tagesordnung. Dazu kommt, daß das Rachegefühl der Kreter sehr stark ist; es gilt ihnen als Schmach, den Tod eines Genossen ungerächt zu lassen. Die Vereinigung Kretas mit Griechenland würde sowohl den Christen als auch den Muhamede-

der ihren Stolz unmäßig aufgebläht zu haben scheint. Sie brüsten sich mit ihrem Ruhm ohne Ende und bedenken gar nicht, daß dieser in uns Europäern nur Widerwillen und Ekel hervorgerufen hat. Wenigstens herrscht dieses Gefühl in Rußland vor:

Dasselbe Gefühl, das ein wahrhaft aufgeklärter, humaner Mensch vor der That eines Wilden empfindet.

„Welch ein Archaismus weht doch aus diesem ganzen unschönen, unzeitgemäßen und dabei grausamen amerikanischen Kriege! Die Amerikaner, die spanisches Blut vergossen haben, sind in der That fürchtbar, wie ein Mörder, der zum ersten Mal von Blut geröthet ist und nun nach neuen Opfern lechzt.“

Gott sei mit diesen Menschen; Gott sei mit Allen, die da zweifeln und nicht glauben und fliehen vor dem Licht, das unerwartet hereinbricht, weil es nicht länger verborgen bleiben kann. Alles Uebel und alle Finsterniß wird von ihm besiegt und zergeht vor seinen Strahlen.

Daß nur wir an dem Erfolg des Unternehmens nicht zweifeln, sondern es auf alle Weise fördern, und vor allen Dingen inbrünstig mit aller Seelenkraft glauben, daß das Unternehmen keine Utopie sondern seiner Verwirklichung durch

\*) Der berühmte russische Schriftsteller ist offenbar über die Gründe, welche die Amerikaner zum Kriege gegen Spanien veranlaßt haben, schlecht unterrichtet worden und über die Art, wie sie den Krieg geführt haben, scheint er erst recht geläuscht worden zu sein. Daher das ungerechte Urtheil. d. Red.

### Fenilleton.

### Keine Utopie.

Von L. Tolstoi.

Schmerzlich und kränkend zugleich ist das Eingeständniß daß eine ganze Anzahl von Leuten sich zweifelhaft zu dem hochherzigen Vorschlag unseres Kaisers verhalten.

Es thut weh, wenn man hören muß, wie diese Leute in der Friedenskundgebung nichts weiter sehen, als eine Utopie, einen unerfüllbaren Traum, der ewig ein Traum bleiben werde.

Wir können den Vorschlag nicht also ansehen. Natürlich ist der Gedanke an eine allgemeine Abrüstung einseitigen nur ein Traum, aber einer, der in Erfüllung gehen kann, der aufrichtig, erhaben, von den allerbesten Bestrebungen eingegeben ist.

Nichts in der Welt geschieht, ohne daß man vorher davon träumt, es überlegt; nur durch vorheriges Ueberlegen und Bedenken wird etwas zur That erhoben, in die Wirklichkeit verlegt. Dieses Ueberlegen einer Lage bildet den Wunsch, das Streben nach einer besseren Zukunft, und in ihm liegt schließlich der Anfang alles Heiles.

Die Abschaffung der Sklaverei war auch dereinst nichts als ein Traum und noch dazu ein unsinniger, der nirgends verwirklicht werden zu können schien, weder bei uns noch bei anderen Völkern, jetzt aber existirt die Sklaverei nicht mehr, und was vordem ein Traum war, ist längst zur Wirklichkeit geworden.

danern gleiches Recht bringen, da der griechischen Regierung die Bevorzugung der Christen nur Unannehmlichkeiten bereiten würde.

Die Lage in Albanien macht der Pforte immer neue Schwierigkeiten.

Raum sind sie an einem Punkte überwunden, so tauchen an anderen Stellen dieses Gebiets beunruhigende Erscheinungen auf.

England im Sudan. Die von Kassala entsendete Streitmacht unter dem Obersten Parsons besiegte am 23. d. nach einem lebhaften dreitündigen Kampfe Gedares.

Wie heute aus London telegraphirt wird, haben die englischen Truppen Fashoda bereits occupirt.

Telegramme zur Dreyfus-Affaire.

Paris, 27. September. Die revisionistischen Blätter beglückwünschen die Regierung anlässlich ihres gestrigen Beschlusses.

Paris, 27. September. „Voltaire“ behauptet zu wissen, daß die Mitglieder der Revisionskommission, welche über die Inhaftierung des Dreyfus erstaut waren,

Paris, 27. September. Sarrien hat die Staatsanwälte angewiesen, nicht nur die Preßbelüste, sondern auch die Vergehen durch das gesprochene Wort gegen die Armee auf das energischste zu verfolgen.

Paris, 27. September. Im Ministerrathe, welcher unter dem Vorsitze Faures stattfand, verlas Sarrien einen Brief, in welchem er den Generalprokurator des Kassationshofes auffordert, die Revision des Prozesses Dreyfus einzuleiten.

Den, der es begonnen, so nahe ist, wie die That des Czaren-Befreiers, als man kaum noch an sie dachte und von ihr träumte.

Man darf gar nicht zweifeln, man darf es nicht, weil die Zeit gekommen ist, das neue erlösende Werk zu besprechen und zu verwirklichen.

Die Zeit ist gekommen. Das ist der Hauptgrund, weshalb der Traum nicht ein Traum bleiben, sondern zur That werden wird.

Es gab eine Zeit, wo die Menschheit der Waffen bedurfte als unentbehrlicher Verteidigungs- und Kampfmittel zum Schutze des Lebens.

Diese Zeit ist vorüber; sie ist für uns vergangen, und es bleiben nur noch schwache Erinnerungen, schwache Spuren zurück.

An Stelle des Kampfes der Menschen untereinander, mit den Waffen in der Hand, tritt und ist bereits getreten ein anderer Kampf, nicht mehr mit Waffen, sondern mit dem friedlichen Werkzeug der Kultur in der Hand.

Wir haben an ihm genug; er ersetzt uns den blutigen Kampf und führt die Menschheit allmählich zu einem noch würdigeren und erhabeneren Kampfe: dem Wettsstreit der Sittlichkeit, deren Waffen die ewigen Gesetze des Christenthums bilden.

Das ist der Weg der Zukunft. Es gibt drei geschichtliche Entwicklungsstufen der Menschheit: die des Krieges, des

Paris, 27. September. Eine Versammlung der nationalistischen und der Deputirten von der Rechten nahm eine Tagesordnung an, wornach Minister Brisson, nachdem er gelegentlich der antirevisionistischen Erklärungen seitens der Kammern kein Vertrauensvotum erhalten, seine Versprechungen gebrochen habe.

Paris, 27. September. Dem „Matin“ zufolge haben sechs Minister für und vier gegen die Revision des Prozesses Dreyfus gestimmt.

Paris, 27. September. Der Justizminister Sarrien hat in dem heutigen Ministerrath das Schriftstück verlesen, durch welches das von der Frau Dreyfus gestellte Gesuch um Revision des Prozesses ihres Gatten dem Kassationshofe übermittelt wird.

Paris, 27. September. Die revisionistischen Blätter verlangen die Freilassung des Kapitäns Dreyfus. Heute abends findet ein Ministerrat statt, in welchem diese Frage in Erwägung gezogen wird.

Wien, 27. September. Man versichert, Kaiser Franz Josef habe sich bei den ungarischen Mandatären dahin geäußert, Dreyfus sei seiner Ansicht nach unschuldig.

Paris, 27. September. Wenn der Kassationshof sich bezüglich der Revision des Prozesses Dreyfus ohne vorhergehende Untersuchung äußert, so dürfte die Verhandlung Ende Oktober, andernfalls aber erst nach 3 Monaten stattfinden.

Paris, 27. September. Der Gerichtsvollzieher, welchem es oblag, die Möbel Zola's bis zur Summe von 30,000 Lei, behufs Entschädigung der Sachverständigen zu sequestrieren, hat die Bedingungen abgelehnt, unter welchen der Publizist Mirbeau sich verpflichtet hatte, diese Summe für Zola zu bezahlen.

Paris, 27. September. Der Kassationshof wird die Freilassung des Obersten Picquart fordern, da er seiner Mitwirkung in der Affaire Dreyfus, bedarf.

Paris, 27. September. Hier herrscht vollkommene Ruhe. Nach der Spannung der letzten Tage ist eine völlige Reaktion eingetreten.

Paris, 27. September. Heute hat hier eine Versammlung der royalistischen Abgeordneten stattgefunden, in welcher Brisson heftig getadelt wurde, daß er für die Revision eingetreten sei.

Fortschrittes und der christlichen Liebe. Gegenwärtig ist die Zeit des Ueberganges von der ersten Stufe zur zweiten hereingebrochen und von ihr kann man bereits die dritte Stufe sehen.

Der Krieg hat sich überlebt und seine Bedeutung verloren. Wenigstens für uns wohnt ihm kein Sinn mehr inne.

Deswegen bildet das jetzige von Waffen starrende Europa einen rohen und handgreiflichen Anachronismus für jeden nachdenkenden Menschen und für jede nachdenkende Regierung.

Die aufgeklärten, friedlichen Völker, alle weit entfernt von dem Gedanken, untereinander Krieg führen und sich gegenseitig umbringen zu wollen, fahren dennoch fort in ihren gewaltigen Rüstungen und gehen zu Grunde, über der Erfindung und Verbesserung scharflicher Zerstörungsmaschinen.

Und da nimmt unsere feinsinnige russische Regierung zuerst das fürchterliche, sinnlose Unheil wahr und beginnt, es aufzudecken, u. ruft die Völker auf zum Nachdenken über Mittel und Wege zu seiner Vernichtung.

Soll man da nicht von diesem Schritt begeistert sein, ihn nicht von ganzem Herzen begrüßen und der felsenfesten Ueberzeugung bleiben, daß der Vorschlag unseres Kaisers keine Utopie und kein nichtiger Traum, sondern der Anfang einer großen internationalen Epoche der Aufklärung ist?

Paris, 27. September. Die Registratur des hiesigen Kassationshofes hat das Dossier Dreyfus bereits erhalten.

Brüssel, 23. September. Gestern Abends hat ein großes Meeting stattgefunden, in welchem der Triumph des Rechtes gefeiert wurde.

Rumänische Zeitungsstimmen.

„Voinga nationala“ (nationalliberal) verteidigt den Ministerpräsidenten Dem. Sturdza in Angelegenheit der Kronstädter Schulfrage und macht Tage Jonescu zum Gegenstande seiner heftigsten Angriffe.

„Constitutio nala“ (junimistisch) sagt, die öffentliche Meinung lasse sich nicht in der Art befehlen, wie die „Voinga nationala“ es in ihrer Antwort auf den Brief des Erzpriesters Voina in Kronstadt gethan habe.

„Drapelu“ (aurelianistisch) befürchtet, daß die Regierung durch die Wahlen fallen werde, trotzdem es eine bekannte Thatsache ist, daß das ganze Land liberal gesinnt ist.

„Independance roumaine“ (konservativ) sieht in der Kronstädter Schulfrage eine Intrigue, in welcher man mehr Betrogene als Betrüger zählt.

„Timpu“ (konservativ) sagt, die Schuld Sturdzas sei vollständig erwiesen und darum müsse er seine Strafe empfangen. Der gerechte Richterspruch des Volkes werde nicht lange auf sich warten lassen.

„Epoca“ (jungkonservativ) findet, es sei alles bewiesen worden, was zu beweisen war, und aus Allem müsse man schließen, daß Dem. Sturdza sich einen schmachlichen Verrat habe zu schulden kommen lassen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest am 28. September 1898.

Tageskalender. Donnerstag 29. Sept. Prot. Michael. Rath. Michael. Griech. art. Euphemia. Sonnenaufgang 5.55, Sonnenuntergang 5.45.

Vom Hofe. Kronprinz Ferdinand ist vorgestern in Begleitung seiner Jagdgäste nach Rucisoara zurückgekehrt von den Jagden in Nisporile und Poiana, wo auf Hochwild gepürscht worden war.

Personalnachrichten. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Tage Siani, ist nach längerem Aufenthalte im Auslande nach Bukarest zurückgekehrt.

Ministerrath. Gestern Nachmittag um 5 Uhr hat im Ministerium des Aeußern unter dem Vorsitz des Herrn Dim. Sturdza ein Ministerrath stattgefunden.

Parteipolitiches. Wie ein hiesiges sonst gut informirtes Blatt zu melden weiß, hatte P. S. Aurelian am letzten Sonntag eine Zusammenkunft mit Eug. Statescu u. dem Ministerpräsidenten Sturdza.

Städtisches. Der hiesige Gemeinderath wird am Ende dieser Woche einberufen werden.

Schulwesen. Ein äußerst peinlicher Vorfall hat sich dieser Tage im Lyceum St. Sava aus Anlaß eines Korrigentenevarems ereignet. Von dem Geographielehrer Cobreanu war einem Schüler eine schlechte Note erteilt worden, der bei der Prüfung zugegen gewesene Inspektor hatte es jedoch für angemessen befunden, dem Knaben eine gute Note zu geben.

fontescu, an das Unterrichtsministerium, was in dem Falle zu geschehen habe, wenn der Lehrer einem Schüler eine schlechte Note, der Inspektor aber unverdientermaßen eine gute Note erteilt hätte, erfolgte die Antwort, daß der Schüler als promovirt anzusehen sei. O heilige Disziplin! Die durch das neue Mittelschulgesetz vorgesehenen höheren Normal- und Gewerbeschulen werden nicht vor dem 1. September 1899 geschaffen werden. Die erste derartige Schule wird in Jassy und die zweite in Bukarest errichtet werden.

Militärisches. Mit Bezug auf die Manöver des 4. Armeekorps erfahren wir, daß die 7. Division sich am 6. Oktober bei Raginoasa mit der 8. Division begegnen und von dort aus mit dieser auf Roman zu marschieren wird. Die Truppen werden bei Bogdanesti den Siret über improvisirte Brücken überschreiten. Gegenwärtig sind sämtliche Infanterieregimenter der 7. Division auf der Ebene Balui zwischen Iulani und Podul Floarei zusammengezogen. Die Infanterieregimenter von Botoltschi, Suceava und Doroboiu werden die Ankunft der Truppen aus Iulani bei Tg. Frumos erwarten. — Die Manöver der Donaudivision unserer Kriegsmarine haben seit einigen Tagen begonnen. Die Aufgabe besteht in einem Angriff auf einen von der russischen Küste kommenden Feind.

Aus dem Gerichtssaale. Vor dem Kriegsgericht der aktiven Dobrußadivision hatte sich am Sonnabend der Hauptmann Stefan Stratulescu von dem gegenwärtig in Sinaia garnisonirenden 6. Jägerbataillon zu verantworten. Der Hauptmann Stratulescu war angeklagt, in seiner Eigenschaft als Buchhalter Geld zu fremden Zwecken verwandt zu haben. Nach längerer Berathung sprach der Gerichtshof, der aus dem Oberstlieutenant Budischiuanu vom 9. Kavallerieregiment, dem Kommandanten Bajescu und Claubian sowie den Hauptleuten Bogdan und Dascalescu bestand, den Angeklagten frei.

Dementi. Das von einigen hiesigen Zeitungen verbreitete Gerücht über eine Demission des Polizeipräsidenten Eaton Lecca ist unrichtig. Wie wir infolge eingezogener Erkundigungen versichern können, wird Herr Lecca seinen Posten auch künftighin beibehalten.

Ausstellung. Die Arbeiten der Bildhauerabtheilung der Schule der schönen Künste für den Wettbewerb um den großen Auslandspreis sind fertiggestellt und können von dem Publikum in der Zeit vom 30. September bis 7. October täglich zwischen 10 — 12 Uhr Vormittags und 3 — 5 Uhr Nachmittags besichtigt werden.

Kirchweih. Der Metropolitprimas wird in kurzem die Neuweihe der in diesem Sommer restaurirten Kirche Pantelimon vollziehen.

Nationaltheater. Herr B. Gradisteanu macht in seiner neuen Stellung als Generaldirektor alle Anstrengungen, um sich seiner Mission würdig zu zeigen. Derselbe hat Frau Helene Anghel, die ausgezeichnete Schülerin des Pariser Konservatoriums gebeten, (Gebetens ist gut! die Red.) im Nationaltheater mit Rücksicht auf die Oper und die Operette einen Gesangskursus zu eröffnen. Ganz schön. Dürsten wir aber fragen, wozu unser Konservatorium da ist? Frau Zoffima ist eine theoretische und praktische Gesangskünstlerin hors concours, die zu diesem Zwecke zu gewinnen für das Nationaltheater eine Ehre und ein Nutzen zugleich gewesen wäre. Freilich ist die Möglichkeit vorhanden, daß diese Dame den ihr allenfalls gestellten Antrag abgelehnt hat, woran wir indessen zu zweifeln uns erlauben. Viel glücklicher scheint uns die Wahl des Palermer Choreografen Thomas Paris und seiner Gattin, der Balletmeisterin Rosina Paris, welche aussersehen wurden, unser hiesiges Balletwesen zu organisiren und einzurichten. Im übrigen haben im Nationaltheater die Tanzübungen der neuangeworbenen Schülerinnen bereits begonnen. — Der Vollständigkeit halber sei heute erwähnt, daß für die Ausstattung des im Studium befindlichen „Lohengrin“ von Wagner die Summe von 80.000 Lei ausgeworfen wurde, ein Betrag, der dazu geeignet ist, jeden Kunstkenner mit Respekt zu erfüllen, zumal die Nationalbühne sich leider nur karger Unterstützung erfreut. Der Hof hat sich dieser Frage gegenüber bisher immer sehr zurückhaltend benommen. — In Kürzestem zirkulirt das Gerücht, Gradisteanu gedenke seine Demission zu geben, wenn ihm nicht ein neuerlicher Zuschuß von 120.000 Lei seitens des Staates gewährt werde. Wir registriren dies Gerücht ohne irgend welches Obligo.

Ein Bukarester Künstler. Aus Wien meldet man uns, daß gelegentlich der Violinprüfungen am dortigen Konservatorium der jugendliche Geiger Otto Teutsch aus Bukarest sich besonders ausgezeichnet habe. Vornehmlich war es ein Beethoven'sches Violinkonzert mit einer intercalirten schwierigen Kadenz von Joachim, welches die lebhafteste Anerkennung und Bewunderung hervorrief. Wir beglückwünschen unsern jungen Landsmann von Herzen und sehen seiner hoffnungsvollen Künstlerlaufbahn mit Interesse entgegen.

Unterwegs. Unser liebenswürdiger Berliner Mitarbeiter, der beliebte Tageschriftsteller Paul Lindenber, welcher vor kurzem seine Reise um die Erde vollendete, hatte das Unglück, in Nord-China sich eine schwere Erkältung zuzuziehen, welche ihn zwingt, den Winter diesmal fern von Berlin unter einem freundlicheren Himmel zuzubringen. Glücklicherweise ist derselbe nicht gehindert, seine schriftstellerische Thätigkeit fortzusetzen und wird unsere Leser durch eine Reihe zwangloser Reiseeskizzen unter dem Titel „Unterwegs“ aus Brüssel, Ostende, Spa, Genf, Lausanne, Montreux, der französischen Schweiz etc. erfreuen. Wir sind glücklich, unserm großen Leserkreise diese anmuthige Gabe anbieten zu können. Morgen erscheint das erste Reiseesquilleton.

Postdiebstahl. Ein dreister Diebstahl ist in der Nacht zu gestern im dem Postamt in Constanza verübt worden. Ueber diesen Vorfall erhalten wir folgenden Bericht: Vorgestern gab die Nationalbank im hiesigen Hauptpostamt zur Beförderung an ihre Filiale in Constanza 700000 Lei in Papiergeld auf. Die Sendung wurde mit dem Postzuge um 3 Uhr und 45 Minuten abgejandt, der Fahrplanmäßig um 9 Uhr Abends in Constanza anlangte. Da alle um diese Zeit eintreffenden Sendungen erst am andern Morgen bestellt wer-

den können, so wurde die von der Nationalbank gesandte Geldsumme in dem eisernen Geldschrank des dortigen Postamtes eingeschlossen. In der Nacht nun brach der wache habende Diener des Postamtes den Schrank auf, entwendete aus diesem 460 000 Lei und verschwand. Als bei Tagesanbruch der Diebstahl entdeckt wurde, verständigte man unverzüglich die Staatsanwaltschaft sowie die Präfektur der hauptstädtlichen Polizei von dem Geschehenen, die ihrerseits die nötigen Maßnahmen trafen, um des dreisten Diebes habhaft zu werden. Auf die Kunde von dem Diebstahl hat sich der Generalpostdirektor E. Chiru sofort mit dem Postinspektor Argintoianu nach Constanza begeben und daselbst eine strenge Untersuchung eingeleitet. Die hiesige Sicherheitspolizei entsandte zwei ihrer besten Agenten nach Constanza, doch haben dieselben bis jetzt nichts ausrichten können. Das Einzige was man herausbekommen konnte ist, daß am Ufer des Meeres eine ergrogene und leere Geldkassette aufgefunden wurde. Inzwischen ist die hiesige Sicherheitspolizei verständigt worden, daß sich der Dieb der 460000 Lei nach Bukarest gewandt haben soll, eine Nachricht, die begreiflicherweise den ganzen polizeilichen Apparat in Aufruhr versetzt hat.

Brandchronik. In Ergänzung unserer gestrigen Telegramme erhalten wir heute aus Galatz unter dem 27. September folgenden Bericht: Gestern Abend um 10 1/2 Uhr wurde unsere Stadt neuerdings von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Es ist dies nämlich schon das dritte Feuer, das in kurzer Zeit in rascher Aufeinanderfolge hier ausgebrochen ist. Das gestrige Feuer hatte seinen Ursprung im Stalle eines in der Strada Romana wohnenden Leichenbestattungsunternehmens. Es griff rasch um sich und die benachbarten Realitäten des Betrachtes Panait und der Clatgerina Ghezu wurden fast vollständig eingeschert. Von den im Stalle untergebrachten Pferden konnten vier nicht gerettet werden und gingen in den Flammen unter. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und wurde in ihren Arbeiten von den Matrosen des hier stationirten russischen Kriegsschiffes, „Piezuap“ in sehr aner kennenswerther Weise unterstützt, die Mannschaften konnten jedoch die brennenden Objekte nicht mehr retten und mußten ihre Thätigkeit lediglich auf die Lokalisierung des Brandes beschränken. Gegen 2 Uhr war das Feuer zu Ende. Sechs Häuser fielen dem verheerenden Elemente zum Opfer. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 60.000 Frs.; doch ist alles versichert gewesen. — Ein heftiger Brand hat 50 Hektar der Staatswäldungen Frecegei im Distrikte Tulcea verheert. Der Schaden beträgt 8000 Lei.

Aus rumänischen Blättern. Das Manifest des österreichischen Kaisers hat in allen vaterländischen rumänischen Blättern eine überaus freundliche Aufnahme und Besprechung gefunden. Sie sehen darin geradezu ein politisches Ereignis. „Siehe, eine Sprache und Ausdrücke,“ sagt die Arader, „Tribuna populara“, „die man seit sehr lange nicht gehört hat, siehe, Worte des Herrschers, bestimmt, aufzuheitern das düstere Antlitz der aufrichtig betrübt Völker, die immer und unwandelbar dem Herrscherhause treu ergeben sind sowohl in Stunden des Glückes und der Erhebung als im Augenblicke des Unglücks und der schweren Heimsuchung.“ Wohl seien auch in anderen Zeiten des Unglücks solche Manifeste erschienen, wohl hätten die opferbereiten Völker ihre Hoffnungen nicht erfüllt gesehen, die sie an den Inhalt jener Kundgebungen geknüpft hätten, aber da diesmal diese so bedeutungsvollen und so begeisternden Worte in einem so feierlichen Momente gesprochen worden seien, so würden die unterdrückten Völker nicht gut thun, wenn sie an ihrer Aufrichtigkeit zweifelten. Was diese Blätter so besonders erhebt, ist die beispiellose Pflichttreue, die sich in den Worten Sr. Majestät ausdrückt: „Die unwandelbare Liebe Meiner Völker stärkt Mich nicht nur in jenem gesteigerten Gefühl der Pflicht, welches Mich in der Mir gewordenen Sendung ausharren ließ, sondern bestärkt Mich zugleich in der Hoffnung auf Seligen.“ Vor allem aber finden sie darin eine besondere Befriedigung, daß das Manifest des Kaisers an seine Völker gerichtet, und daß damit dem Gedanken Ausdruck gegeben ist, daß nicht nur die eine Nation sondern alle Völker des vielsprachigen Reiches dem gütigen Vaterherzen Sr. Majestät nahe stehen. „Die Worte des Monarchen,“ sagt das Arader Blatt, „machen uns nicht nur den Eindruck, sondern geben uns auch die Zuversicht, daß Sr. Majestät nicht leben will ohne mit dem Aufgebot aller seiner Kräfte zu versuchen, alle Völker, wenn auch nicht glücklich und vollständig zufriedener, so doch wenigstens gleichberechtigt zu sehen; es seien nicht nur eines oder zwei die Herren der andern, vielmehr sollen alle eine Familie und ein Haus sein, in welchem er allein der Herr und das Haupt der Familie ist.“

70. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. Man schreibt uns aus Düsseldorf, 19. September. Gastfreier und lebenswürdiger ist wohl die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte noch in keiner Stadt aufgenommen worden, als in der Kunst-, Garten-, Handels- und Industriestadt Düsseldorf, in der seit Monaten an der Vorbereitung eines würdigen Empfanges gearbeitet worden war. Zahlreiche Bürgerquartiere haben sich den Theilnehmern geöffnet, soweit sie nicht die Unterkunft in Gasthöfen vorzogen, überall ist man auf das Eifrigste besorgt, unseren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Auch bezüglich der Druckfachen, die die Theilnehmer erhalten, ist wirklich großartiges geleistet. Die Versammlung ist zahlreich besucht und tagt heute zu ihrer I. Vollversammlung im großen Kaiseraal der städtischen Tonhalle, der festlichen Schmuck trägt. Die Versammlung wird zunächst begrüßt durch den I. Vorsitzenden des Geschäftsaussschusses, Geheimrath Dr. Mooren, Düsseldorf, der einen interessanten Rückblick auf die Geschichte der deutschen Stämme im Osten und Westen wirft und seine Ansprache mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät den deutschen Kaiser schließt. Herr Dr. Bichhoff, Direktor der Düsseldorfer Oberrealschule, bittet sodann dieses Hoch auf Sr. Majestät nicht verklingen zu lassen in den vier Wänden des Saales, sondern es auch durch den elektrischen Funken zum Throne selbst zu tragen und schlägt daher das nachfolgende Telegramm vor: „Euer Majestät dem mächtigen Schirmen Deutschlands, dem erfolgreichen Förderer der Wissen-

schaften und (Wahrer) dem des Friedens bringt die 70. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in ihrer sechsten eröffneten I. allgemeinen Versammlung durch ein begeistertes Hoch ihre Dankbarkeit und ihre aufrichtige Huldigung dar, unter begeisterter Zustimmung der Versammlung. Nach zahlreichen Begrüßungs- und Dankreden folgten die wissenschaftlichen Vorträge. Es sprachen Prof. H. Tillmanns, General-Oberarzt à l. s. über „Hundert Jahre Chirurgie,“ Prof. Dr. F. Klein-Göttingen über „Universität und technische Hochschule,“ endlich Prof. Geh. Rath Juge-Rachen. Ueber den Zweck, die erforderlichen Vorarbeiten und die Bauausführung von Thal-sperrten im Gebirge sowie über deren Bedeutung im wirtschaftlichen Leben der Gebirgsbewohner.“ Sämmtliche dieser geistvollen Vorträge wurden mit brausendem Jubel aufgenommen und die Redner vielfach beglückwünscht und ausgezeichnet.

Dreyfus. Am Tage der Revision des Prozesses Dreyfus, erscheint ein Bild titulirt „Die Kämpfer für die Gerechtigkeit“ (Porträts Dreyfus, Zola, Labori, Clemenceau, Scheurer Kestner u. Picquart.) Das Bild kann durch die Buchhandlung Jg. Herz bezogen werden. Die Kunden des Herrn Herz erhalten das Bild gratis.

Raummangels halber befindet sich die Fortsetzung der Tagesneuigkeiten auf der 6. Seite des Blattes.

Immer Geschäftsmann. 1. Kaufmann: „Nun, wie sind Sie mit Ihrer Frau zufrieden!“ 2. Kaufmann (reich verheiratet): „Danke sehr, die verzinst sich ganz gut.“

Mütterlicher Rat. Mama (zu ihrer Tochter): „Immer nur lesen und wieder lesen, wohin soll das führen? Du thätest besser, den Kochlöffel zu rühren, als Dich von diesen Dichtern rühren zu lassen.“

Geftrigen. Wiener: „Was, Geftrigen? Geftrigen? jetzt den muß i probieren; bei uns giebtst halt nur an Geftrigen.“

Witterungsbericht vom 28. September. — Mittheilung des Herrn Wnn, Optiker, Viktoria Straße Nr. 88: Nachts 12 Uhr + 11° Früh 7 Uhr + 13° Mittags 12 Uhr + 22° Grad Celsius, Barometerstand 762, Himmel bewölkt.

### Auswärtige Neuigkeiten.

\* Der Wassermangel in London. Der Wasserstand der Themse und des gleichfalls bei London fließenden Lea ist gegenwärtig so niedrig, daß die beiden Flüsse aufhören würden zu existiren, wenn die Wassergesellschaften ihnen all das Wasser entziehen würden, wozu sie berechtigt sind. Die „Dt.-London-Gesellschaft“ tröstet ihre Kunden damit, daß die Dürre dieses Jahr eine „ganz ausnahmsweise“ sei. Als ob die Wasserversorgung einer Stadt nicht auch Ausnahmefälle in Rechnung ziehen müßte! Selbst wenn es mehrere Tage regnen würde, so wäre die Lage damit nicht viel besser geworden. Die Reservoirs sind fast trocken. Aus dem Flusse Lea fließen Millionen von Gallonen Wasser weniger hinein, als es der Fall sein sollte. Die Dt.-London-Wassergesellschaft besorgt 1.300.000 Personen mit dem knothwendigsten Lebensbedürfnis.

\* Die Hinrichtung einer Türkin. In Dolnja-Tuzla in Bosnien vollstreckte vorgestern der Scharfrichter Lehtfried, das auf den Tod durch den Strang lautende Urtheil der bosnischen Behörden an der Türkin Sara Tahirovici. Diese Frau hat nachtllicherweile ihren Mann im Bette erschossen und dann das Haupt des Todten in gräßlicher Weise verstümmelt. Die Delinquentin mußte auf das Schaffot gehoben werden, weil sie sich sträubte dieses zu bestiegen. Der Todeskampf dauerte sechs Minuten.

\* Neue Exzesse in Galizien. Wie man aus Lemberg meldet, haben im Orte Polanka neuerlich antisemitische Exzesse stattgefunden. Mehrere Arbeiter genannter Ortschaft drangen in das Wirthshaus eines Juden, plünderten das Geschäft total aus, schleppten die Weine aus dem Keller und begannen ein Bethgelage. Jeder dem Geschäft sich Nähernde wurde mißhandelt. Vier Verhaftungen wurden vorgenommen.

Gräueltathen von Arnauten. Aus Belgrad meldet das S. B. L., daß am vergangenem Montag Arnauten auf serbisches Gebiet gebrungen seien und aus dem Dorfe Ristovak das schönste Mädchen geraubt hätten. Von den serbischen Grenzsoldaten auf türkischer Seite verfolgt erschaken die Arnauten das Mädchen vor den Augen der Befolger, ließen den Leichnam zurück und suchten unbehelligt das Weite. Die Aufregung ob dieser nur zu oft wiederholten Grausamkeiten ist in Serbien eine sehr große.

\* Anarchisten und Spione in Galizien. Der L. R. meldet aus Lemberg, daß in Galizien mehrere Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen worden seien. Die Verhafteten sind meist Arbeiter und Studenten, bei welchen man anarchistische Flugchriften mit Beschlag belegte. — In Chodorowka wurde ein vornehmer Russe verhaftet, man glaubt es mit einem russischen Spion zu thun zu haben. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden mehrere Briefschaften faßirt.

\* Der Ausbruch des Vesuvus. Aus Neapel wird gemeldet, daß der Ausbruch des Vesuvus neuerdings an Heftigkeit zunehme, man fürchtet, der Ausbruch werde einen Umfang annehmen wie der vom Jahre 1872. Zahlreiche Umwohner der gefährdeten Gegenden flüchten in tiefer gelegene Landstriche.

\* Kaiser Wilhelm in Konstantinopel. Allen bisherigen Meldungen entgegen wird Kaiser Wilhelm nach den Berliner Blättern am 14. October doch in Konstantinopel eintreffen. Sein dortiger Aufenthalt ist auf sieben Tage berechnet. Die Vorbereitungen die der Sultan zu seinem Empfange anordnet, sind ganz außergewöhnliche.

### Schule und Haus.

Wenn Eltern und Lehrer sich die Frage vorlegen, ob unter den augenblicklichen Verhältnissen ein Zusammengehen der Schule mit der häuslichen Erziehung möglich ist, so werden sie, wenn sie diese Frage gewissenhaft nehmen, zu- gesehen müssen, daß das Zusammenwirken von Schule und Haus bis heute ein schöner Traum ist, zu dessen Verwirklichung bis jetzt aber noch kaum ein einziger Schritt gethan ist.

Nun hatte ich während längerer Krankheit eines Kindes Gelegenheit, mit Lehrern über dies Thema zu verhandeln und mußte dabei stets die Wahrnehmung machen, daß diese nicht nur gleichgültig, sondern geradezu abgeneigt waren. Während ich die Ansicht vertrete, daß es sehr wohl möglich sei, ordnungsmäßig geregelte Beziehungen zwischen Schule und Haus herzustellen, wurde mir von verschiedenen Lehrern diese Möglichkeit verneint, oder wenigstens stark angezweifelt. Was ich als die Ursache dieser pessimistischen Stimmung einer solchen Frage gegenüber gar bald erkannt hatte, will ich hier nicht weiter erörtern, sicherlich muß aber von den Eltern solchen Ansichten mit größter Entschiedenheit entgegengetreten werden, und ich hoffe, daß ich nicht nur im Sinne vieler Eltern, sondern auch in dem aller gewissenhaftesten Lehrer rede, wenn ich den Wunsch hege, daß in absehbarer Zeit auf dem Gebiet des Schulwesens Reformen zu Gunsten der Beziehungen zwischen Schule und Haus angestrebt werden. Außer allem Zweifel scheint es mir aber, daß die Initiative dazu von Seiten der Eltern wird ausgehen müssen. Das ist auch durchaus richtig, denn die Erziehung des Kindes ist zuerst Sache der Eltern und soll nur durch die Schule zweckmäßig unterstützt werden. Mag nun aber der Schule oder dem Hause die größere Aufgabe gestellt sein, ein Zusammenwirken muß in jedem Falle wünschenswert sein; heute aber liegen die Verhältnisse derart, daß beide Theile das Erziehungswerk an ein und denselben Kinde thun ohne jeden Kontakt. So kann es kommen, daß während ich mich bemühe, das Strebertum in meinem Kinde zu bekämpfen, in der Schule stets neue Einrichtungen geschaffen werden, den Strebergeist zu züchten und daß während ich bemüht bin mein Kind zu strenger Wahrheitsliebe zu erziehen, ich stillschweigend zusehen muß, daß in der Schule die Unredlichkeit Triumphe feiert.

Bis zum Eintritt in das schulpflichtige Alter ist das Kind sechs Jahre hindurch von den Eltern erzogen worden. Sie haben die Erziehung als eine selbstverständliche, ihnen auch ohne besondere Vorbildung zukommende Aufgabe ausgeübt, so gut oder so schlecht sie eben konnten. Diese Erziehung ist somit eine mit ebenso viel Fehlern behaftete, wie die Eltern selbst unvollkommene Menschen sind. Vorklassenlehrer und Lehrerinnen werden mit gerne bestätigen, daß beim Eintritt in die Schule die wirklich wohlgezogenen Kinder in der Minderzahl sind. Ich habe selbst zweimal Gelegenheit gehabt, bei der Aufnahme kleiner Knaben zu beobachten, wie sich die Eigenarten der Kinder schon in dieser kurzen Stunde zeigen, wie gut schon diejenigen herauszufinden sind, mit denen der Lehrer gleich am nächsten Morgen seine Schwierigkeiten haben wird. Die Einen über alle Begriffe ängstlich, die anderen ohne jeden Respekt, dazwischen resignirte und theilnahmlöse Gesichter und einige wenige, denen helles Vergnügen aus den Augen leuchtet. Und wie die Kindergesichter verschiedene Empfindungen widerspiegeln, so auch die Mienen der Eltern. Da gibt es Eltern, die herzlich froh sind, den wilden Jungen nun endlich an die Schulbank gefesselt zu sehen, andere haben Mühe, eine gewisse Rührung zu verbergen, auch die resignirten oder gleichgültigen fehlen nicht. Ich selbst hatte bei den beiden Aufnahmen meiner Kinder, die in einem Zwischenraum von neun Jahren erfolgten, ganz ungleiche Empfindungen. Bei Einfüh-

rung des ersten freute ich mich ungemein wieder mit der Schule in Berührung zu kommen die ich in bester Erinnerung hatte, denn meine Schulzeit war Dank vieler liebevoller Lehrer eine durchaus angenehme gewesen und so hoffte ich, daß auch meinem Kinde bei guter häuslicher Erziehung und genügender Veranlagung eine frohe Schulzeit bestimmt sein werde. Wohl hatten sich schon manche Befananten bemüht, meinen Optimismus in Bezug auf eine freudige Schulzeit des Kindes zu zerstören, aber es war ihnen nicht gelungen. Ich blieb bei der Ansicht daß es einem wohlgezogenen Kinde unbedingt auch wohlgehen müsse. Erst Erfahrungen der schlimmsten Art haben mich pessimistischer zu stimmen überwogen, und es war keine freudige Bewegung die mich überkam, als ich der Schule zum zweiten Male ein bis dahin mit denkbar größter Sorgfalt behütetes Kind übergeben mußte.

Doch lassen wir nun auch den Lehrer zu Worte kommen. Gewiß werden mir die älteren unter ihnen zugeben, daß die Jugend heute anders geartet ist, wie sie es vor dreißig Jahren war. Wie häufig kann man heute das Wort hören: Es gibt keine Kinder mehr! Von Haus aus verwöhnt, verzärtelt, anspruchsvoll, oft nervös schon in den frühesten Jahren zum Theil ohne jedes Autoritätsgefühl und dann meist roh im Betragen, das sind alltägliche Klagen der Lehrer. Aber frage ich, sind daran die Kinder schuld, oder sind sie nicht tief zu bedauern? Sind diese modernen Kinder denn etwas Anderes als die Opfer der modernen Lebensführung? Es darf nicht bestritten werden, daß die Aufgabe des Lehrers heute viel schwieriger geworden ist, als sie es in der „guten alten Zeit“ war. Dazu kommt, daß der Lehrer selbst ein — moderner Mensch geworden ist; auch er ein Produkt und Opfer seiner Zeit — wenig Idealismus, viel Materialismus. Vielleicht war schon bei der Wahl seines Berufes nicht die Liebe zur Jugend oder zum Lehrberuf ausschlaggebend sondern der Gedanke an ein gutes Auskommen, vielleicht hat er auch nur seine Kräfte überschätzt und seine „Nerven“ können noch weniger Jahren nicht mehr den vielen ärgerlichen Vorfällen, die der Lehrer- und Erzieherberuf mit sich bringt, Stand halten. Aber es ist nun zu spät, er kann nicht mehr aus seinem Berufe heraus — er muß weiter „arbeiten“ und gar oft müssen dann die Schüler unter den Folgen leiden, die ein ohne gesunde Freudigkeit gegebener Unterricht mit sich bringt. Schüler und Eltern und Lehrer seufzen heutzutage genuglam unter solchen Erscheinungen. Unter diesen Verhältnissen kann es denn nicht an Mißstimmung der Eltern gegen die Schule und der Lehrer gegen die Eltern fehlen. Da aber weder auf der einen noch auf der anderen Seite alle Schuld an dieser Mißstimmung zwischen Schule und Haus zu suchen ist, so sollten nun auch beide Theile in gleichem Maße bemüht sein, zum Wohle unserer Jugend bessere Beziehungen zu schaffen.

Hier muß nun den Eltern zunächst ein großer Vorwurf gemacht werden, nämlich der einer außerordentlichen Indifferenz.

Der Vater, ganz und gar in Anspruch genommen von der Sorge für den Lebensunterhalt, hat auch oft kaum die nötige Zeit, sich um Schulangelegenheiten zu kümmern; die Mutter, selbst wenn sie keine moderne, dem Puz und Vergnügen lebende Frau ist, hat häufig nicht die dazu erforderliche Bildung, wenn es sich um Interessenvertretung des Kindes handelt, oder sie läßt sich zurückreden von der Art und Weise, wie mütterliche Einmischung von den Lehrern und Schuldirektoren aufgenommen oder ignoriert wird. Wird doch heute noch bei Schulverräumnis, Zeugnis u. s. w. stets die Unterschrift des Vaters verlangt, selbst in den Fällen wo er durch seinen Beruf verhindert ist, sich genügend um die Erziehung seiner Kinder zu kümmern und diese ausschließlich auf den Schultern der Mutter ruht. So haben sich die Eltern allmählich daran gewöhnt, alle Verantwortung für das Leben und Treiben in der Schule auf Lehrer und

Direktor abzuwälzen und werden sich meist gar nicht bewußt, daß dies ein verhängnisvoller Irrthum ist, und daß sie selbst es sind, die am schwersten darunter leiden müssen, wenn die Charakteranlagen oder die Gesundheit des Kindes in der Schule nicht nach der guten, sondern nach der schlechten Seite beeinflusst werden. — Die so ganz materiell gerichtete Auffassung von der Schule, daß es sich in ihr nur um den Erwerb von Kenntnissen handelt, die wiederum nur dem Erwerb des Lebensunterhaltes dienen sollen, kann gar nicht genug bekämpft werden. Gewiß soll die Schule mit möglichst viel Kenntnissen ausstatten, sie muß aber zu gleicher Zeit den Gesundheitszustand und die Charakterbildung des Kindes berücksichtigen, keinesfalls darf sie durch unläuterer Mittel die Leistungen in die Höhe schrauben wollen. Unsere Kinder dürfen nicht benützt werden, ehrgeizigen Schuldirektoren zu Auszeichnungen u. s. w. zu verhelfen. So dient zum Beispiel der Nachhilfeunterricht häufig nur dem Zweck, mittelmäßig begabte Kinder rascher vorwärts zu bringen, da „das Sitzbleiben“ noch immer von Eltern und Lehrern häufig als Schande aufgefaßt wird, während es doch meist nur eine Folge von mangelnder Gesundheit oder nicht genügender Veranlagung ist.

Ueberhaupt wird der Ehrgeiz von Eltern und Lehrern in oft maßloser Weise angefachtelt und auf diese Weise die Gesundheit und der Charakter der Kinder aufs Höchste gefährdet. Ich habe von dem Schüler einer höheren Lehranstalt die Aeußerung gehört, daß ein mittelmäßig begabter Schüler in seiner Klasse nur mitkommen könne, wenn er „spickt“. Diese Aeußerung wird vielleicht übertrieben sein, aber daß sie überhaupt gethan werden kann, läßt doch auf ungelobte Zustände in unseren höheren Schulen schließen. Wozu, fragte ich mich, gibt man denn Klassenarbeiten, wenn dabei nicht in allererster Linie auf Redlichkeit gesehen wird?

Was sollen aber zur Zeit Eltern thun, die das Treiben in der Schule ungesund und den Charakter des Kindes schädigend finden? Freilich, sie können Beschwerde führen, aber die Furcht, daß das eigene Kind es entgelten müßte, hält nicht selten Eltern von diesem Schritte zurück, und die Rolle des Angebers zu spielen, ist an und für sich schon keine angenehme Aufgabe. Da nun Lehrer und Direktor recht wohl wissen, daß sie im Allgemeinen von den Eltern eine Einmischung nicht zu fürchten haben, so haben auch solche Beschwerden keinerlei Erfolg, gebessert wird daraufhin gar nichts. So bleibt also nur als einziges Mittel, daß von den Eltern engere Beziehungen zwischen Schule und Haus angestrebt werden, sei es nun in Form von Vereinigungen der Eltern untereinander, sei es in Form von öffentlichen Konferenzen.

Gerade jetzt, da man Versuche mit Reformen in den Lehrplänen zu machen beginnt, ist es an der Zeit, die Eltern aus ihrer Gleichgültigkeit aufzurütteln und ihnen zuzurufen: Bedenkt doch, daß es sich nicht um das Wohl und Wehe der Schule, sondern um das Eure Kinder handelt und verlangt doch nach einem Orte, wo Ihr Eure Erfahrungen und Wünsche vorbringen könnt. Ihr habt es ja allein zu tragen, wenn Eure Kinder die Schule an Leib und Seele geschädigt verlassen. Vorkommnisse wie Selbstmorde von Schülern beim Einjährig-Freiwilligen-Examen sind doch ernst genug und rechtfertigen wohl die Frage, ob bei besseren Beziehungen zwischen Schule und Haus das Unglück nicht hätte verhindert werden können. Und wenn andererseits behauptet wird, daß ganz unfähige Schüler, nur weil der Vater ein reicher Mann ist oder sich in hervorragender Stellung befindet, durch eben dieses Examen „durchgebracht“ werden, muß man da nicht sagen, daß dies Zustände sind, die dringender Abhilfe bedürfen? Wenn auch dem Elternhause zunächst die Aufgabe zufällt, den Charakter des Kindes zu bilden, und für die

## Unnützer Reichtum.

Roman

von

Georges Ohnet.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weisenthurn.

(34)

Seit Frau Mößler die zarte Seite der Angelegenheit berührt hatte, brachte Henriette derselben große Aufmerksamkeit entgegen; wenn eine Frau von ihrer geistigen Bedeutung eingehend über einen Punkt nachdachte, ja denselben geradezu studirte so lag ihr auch alles daran, über die Sache ins Klare zu kommen. Das aber bot eben die große Schwierigkeit; welchen Entschluß sollte sie fassen und wie denselben begründen? Zweifelsohne gab der intime Verkehr Nedels mit der Gräfin Coutras Veranlassung zu müßigem Gerede; in Bezug auf sie selbst lag Henriette daran im Grunde genommen blutwenig, sie hatte das Frau Mößler gegenüber in vollster Aufrichtigkeit gesagt, sie hielt den Oberst nicht für gefährlich und sie fühlte sich ihrerseits sicher. Fast hätte sie noch hinzugefügt, daß sie seiner gewiß sei, aber sie stand ja nicht allein. Die Welt, die Freunde, ihr Gatte mußten berücksichtigt werden. Valentin hatte, offenbar von irgend einem beliebigen persönlichen Interesse hingerissen, Frau Mößler bereits allerhand intime Mittheilungen gemacht. Wer bürgte dafür, daß er nicht ein andermal noch direkter eingreife, und dann konnte man nicht wissen, welche Gestalt der Kampf annehmen werde. Jedenfalls entstand viel Verdruß daraus, für sie und für Frau Mößler, vielleicht gab es auch eine ernste Gefahr für Nedel und jedenfalls tiefe Seelenverbitterung. Weit besser war es daher, wenn man alles im Reime ersticke, so lange noch Zeit dazu war.

Henriette gelobte sich, die erste Gelegenheit, welche sich ihr bieten sollte, zu benützen, um mit Nedel die Angelegenheit offen und gründlich zu besprechen. Ihrem klaren und festen

Geiste dünkte jede noch so heikle Sache einfach, wenn man sich korrekt benahm; sie fürchtete die Diskussion in keiner Weise, so bedenklich dieselbe auch werden mochte; da sie nur das Gute und das Ehrenwerthe wollte, war sie auch ganz gewiß, würdig aus derselben hervorzugehen. Ihr einziger Schmerz bestand darin, Nedel weh thun zu müssen; das eigene Leid zählte nicht, sie würde gern doppelt und dreifach so viel gelitten haben, wenn nur der ritterliche und ehrenwerthe Krieger vor jedem Kummer geschützt gewesen wäre.

Die Sonnabende nahmen wieder ihren regelmäßigen Verlauf, die gewohnten Besucher derselben fanden sich gern zusammen und trafen sich auch an anderen Abenden der Woche, sei es nun beim Ehepaar Clement oder bei Frau Mößler. Auch in den Bilderausstellungen, bei Kunstausstellungen, Theater-Vorstellungen fanden sie alle Gelegenheit, sich um die von ihnen so sehr geliebte Gräfin zu schaaren. Der Kreis, welcher die liebenswürdige Frau umgab, war in Paris sehr bekannt, sogar die Zeitungen pflegten denselben mit großer Hochachtung zu behandeln, denn alle Herren, welche in dem Hause der Frau von Coutras verkehrten, waren interessante und sympathische Erscheinungen; trotzdem geschah es, daß unter den Tagesnachrichten eines sehr verbreiteten Blattes eine scheinbar harmlose Notiz Aufnahme fand, welche im Grunde genommen der Inbegriff aller Schlechtigkeit war sie lautete:

„Ein Salon in Trauer. Man theilt uns mit, daß Oberst Nedel zu dem wichtigsten Posten eines Generalstabchefs der Armee in Tonking ausersahen wurde. Es hätte sich keine bessere Wahl treffen lassen, aber die Abreise des hervorragenden Offiziers wird in der vornehmen Pariser Welt allgemein das lebhafteste Bedauern wachrufen.“

An dem Abende, als diese Notiz in dem Blatte zu lesen stand, sprach Nedel bei der Gräfin vor, die meist in der Dämmerstunde ihre näheren Bekannten zu empfangen pflegte. Als man ihn in das gewächshausartige Atelier führte, in welchem Frau v. Coutras sich mit Vorliebe aufzuhalten pflegte, fand der Oberst seine schöne Freundin ganz allein; sie saß lesend an dem mit prächtigen Skulpturen gezierten Kamin, über welchem das Bild jenes Grafen Coutras hing, der durch Philipp de Champaigne zum Regiments-Komman-

danten ernannt worden war. Das große Fenster, welches die Aussicht nach der Auenue Friedland bot, war durch einen rothen Vorhang verhüllt. Der dicke Teppich dämpfte das Geräusch der Schritte: die Gobelins an den Wänden, welche Jagdszenen darstellten, die von Verin gemalte Decke verliehen dem Raume das Gepräge intimer Behaglichkeit. Als Henriette den Eintritt Oberst Nedels bemerkte, bot sie ihm die Hand, welche er an seine Lippen zog, und indem sie auf einen Fauteuil wies, sprach sie lächelnd:

„Nehmen Sie dort Platz. Sie sind sehr geheimnißvoll, und ich fühle mich geneigt, mit Ihnen Streit zu suchen; wie kommt es denn, daß ich fast täglich mit Ihnen verkehre und durch die Zeitungen jene wichtigen Nachrichten erfahren muß, welche den bedeutamsamen Einfluß auf Ihre ganze Zukunft haben.“ Nedel erröthete gleich einem Kinde, das man auf einem Unrecht ertappt. Er blickte die Gräfin verlegen an und sprach mit halb ersticker Stimme:

„Sie beziehen Ihre Worte auf jene unerhörte Fälschung, deren sich die Zeitung schuldig gemacht hat.“

„Gewiß, sollte die Nachricht, welche gebracht wurde, nicht ganz genau der Richtigkeit entsprechen?“

„Einerseits ja, andererseits nein.“

„Was soll das heißen?“

„Der Posten ist mir allerdings angetragen worden, aber ohne daß ich denselben anzunehmen für gut befunden.“

Die Gräfin hob das Haupt empor und sah Nedel unverwandt an.

„Weshwegen schlugen Sie ihn aus?“

„Ich habe in Tonking redlich mitgekämpft, als es nothwendig war; heute ist es eine feststehende Thatfache daß es gelingen werde, den Frieden herzustellen, es giebt folglich in den Kolonien nichts mehr zu thun, ob man sich dort schlägt, oder nicht schlägt, es steht doch fest, daß es zu wirklichen Kriegsthaten nicht kommen wird. Tonking kann unter solchen Umständen nur eine Garnison sein, wie jede andere, entfernter, ungesunder, langweiliger als alle übrigen, aber das ist auch alles, und somit habe ich mich dorthin nicht mehr kommandiren lassen wollen.“

Henriette blickte Oberst Nedel unverwandt in die Augen und er schlug dieselben nieder.

Schule als Hauptfache bleibt, die zum Leben notwendigen Kenntnisse dem Kinde zu geben, so läßt sich doch eine voll-

lischer Psychiater, einige seiner Patienten geheilt, die an Hypochondrie litten. Auf die Beobachtung zurückgehend, daß ein plötzlicher Schreck in manchen Krankheitsfällen eine uner-

Handel und Verkehr.

Budapest den 28. September 1898

Die Stromkraft am Eisernen Thor.

Aus Belgrad wird uns geschrieben: Zwischen Serbien und Ungarn ist ein Streit entstanden über das Ausnutzungs-

Bunte Chronik.

Die Physiologie der Tänzerin. Aus Paris wird geschrieben. Ein junger Hospitalarzt Georges Blanchard hat die originelle Idee gehabt, zum Vorwurf seiner Doktor-

Ehrenjungfrauen für das Kaiserpaar in Palästina. Das Kaiserpaar wird, wie der „Conf.“ erfährt, bei der Ankunft in Palästina von deutschen Ehrenjung-

Eine merkwürdige Heilung. Auf höchst sonderbare Weise hat jüngst der Doktor Michea, ein bekannter eng-

\*) Wie uns die Verfasserin mittheilt, hat sie nach Abfassung dieses Mahnwortes in Erfahrung gebracht, daß die

„Ist das der einzige Grund, welcher Ihre Handlungsweise

Redel verstand es nicht, zu täuschen, er antwortete trotzdem mit einer Bejahung, aber diese trat ihm mit sicht-

„Man hat mir von einem Oberst Redel gesprochen“, fuhr die Gräfin fort, „welcher sich nur dann wohl fühlt, wenn

Mit zitternder Stimme erwiderte Redel: „Der Mann, von welchem Sie sprechen, ist eben ge-

Die Gräfin schwieg; sie hatte das schöne Antlitz auf die Brust

„Lieber Freund, Sie setzen mich in große Verlegenheit, was aber soll ich auf die Argumente entgegnen, welche Sie

mich nicht berechtigt. Wenn Sie abgereist wären, so hätte sich

Der Oberst machte eine hastige Bewegung. „Verursacht Ihnen denn meine Anwesenheit irgend eine

„Mein lieber Redel, es giebt mißgünstige Menschen, welche überall Schlechtes sehen und aus den harmlosesten

Die schöne martialische Physiognomie Redels nahm einen Ausdruck an, welcher wohl berechtigt schien, Schrecken einzujagen;

„Man zermalmt eben die Verleumdung, es genügt, den Böswilligen ins Antlitz zu sehen, um sie zum Zurückweichen zu

Die Gräfin hob die Hand empor und unterbrach Oberst Redel.

„Ah, Sie sind schon kriegsgerüstet, lieber Freund; Ihr Schwert ist offenbar nicht gar so fest in der Scheide, als Sie

im Klub seine kritischen Bemerkungen über unsern freundschaftlichen

Redel schwieg beharrlich, er rang sichtlich darnach seine Selbstbeherrschung wieder zu erlangen, aber das Beben seiner

Seiden-Damaste Fr. 1.40

bis 22.50 per Meter u. Seiden-Brocade — ab meinen eigenen Fabriken

solwie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide v. 85 Cts. bis Fr 28.50 pr. Meter—glatt gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (k. k. Hofliefer.)

Weizen-Vorräthe von 8.11 Mill. Bush. auf 10.19 Mill. Bush. (1897 17.11 Mill. Bush.) und die Mais-Vorräthe von 17.36 Mill. Bush. auf 19.35 Mill. Bush. (1897 33.74 Mill. Bush.) gestiegen

Protectirte Wechsel.

Handelsgericht Jifov vom 12. bis zum 19. September. Marcu M. Abramovici Lei 450.— N. Carp 2000.— Lazaroff et Radoeff 1504.— Richard Mohr 834.10. Nathan J. Fischer 300.— A. Berman Reischer 377.50. Petrasche R. Jon 266.40.— Jonescu et Protopopescu 1000.— Al. C. Stavride 3500.— Jonescu et Protopopescu 513.40. S. Jonescu 449.20; 700.— B. Elias 500.— C. M. Marinescu 326.25. S. Bauer 387.90. Moriz Weiß 400.— Simionescu 420.— M. Schwarz 1338.40. Eliza Olteanu 300.— B. Hendlar 896.— Leon Haiman Fl. 66.83. C. et J. Berger Lei 1000.— Panait Mihalea 200.— Jonescu et Protopopescu 350.— Panait Mihalea 400.— Solomon Jonescu 920.— Marcu Anastasiade 70.— D. N. Zimniceanu 200.— M. Goldschlager 163.— Setrac & Marutian 1365.— Fallot et Haas Fl. 906.— Rafael Weimberg Lei 672.45. J. Grünberg 100.— J. Russo 700.— Leib Diamond 406.05. Moriz et Rosa Leibovici 200.— Bucur Goldemberg 200.— D. Mandel 321.30. S. Antonescu 500.— Jofup Frei 362.85. B. Hendlar 47.10. Costica C. Blasceanu 200.— Dumitru Jordache 75.— Constantina Constantinescu 600.— Herman J. Dauber 2000.— Arthur Francois Lesfere 100.— Herman J. Dauber 500.— D. Serbanescu 420.— Paul J. Grünberg 423.— W. Goldemberg 325.20. Jgn. et Pepi Perlman 1000. Jon Drugescu 603.45. Tufana und J. Gheorghide 200.— Fjel Baister 105.— B. Hendlar 700.— Jfac A. Schwarzman 266.95. A. und Mauriciu Moscovici 133.— Jofef Jancu 300.— Jon Drugescu 170.— Lucian Vamir 300.— Gy. Dumitrescu 100.— Vina Schwarz 869.05. M. R. Serian 609.— Simon Stern 139.70. M. Schwarz 176.65. Jonescu et Dragomirescu 1338.65. A. M. Moscovici 134.35.— Lenz et Vinier 251.90. Lucian Vamir 1000.— Mehemed Sali 165.85. Nathan Davidovici 408.— Marin Motocescu 7990. Herman Davidovici et Sohn 607.15. Jirael Braunstein 200.— Trazi H. Davidovici 16.11. Herman Davidovici et Sohn 300. Clara et N. Sternberg 300.— Albert Margulier 1000.— S. Popescu 506.65. Nathan J. Fischer 586.75. Tudor Petre 545.60. Jorgu Georgescu 300.— Herman Davidovici et Sohn 500.— B. Georgescu 1782.— Lenz et Vinier 589.30 500; Nicula Popescu 488.30. B. Goldemberg 170.— J. M. Cohen 63.80. Jlie Silberman Ml. 277.60. Panait Mihalea 340.60. M. Steinhart 2000.—; 2000.—; 932.50 A. M. Moscovici 300.— Jonescu et Protopopescu 1753.95 Panait Mihalea 675.20. Jlie Silberman 276.46. Brüder Schwarzaga 600.— Petre Nedelcu 304.95. Cotir D. Duro 225.— Jlie Bojon 1000.— S. Rosen 249.25. Stamate Jimos 200.—

Offizielle Börsenliste.

Table with columns for various commodities and their prices, including items like Silberrente, Goldrente, and various bonds.

Berlin 26 September

Table listing prices for various goods in Berlin, such as different types of flour and oil.

Paris, 26. September

Table listing prices for various goods in Paris, including different types of flour and oil.

London, 26 September

Table listing prices for various goods in London, including different types of flour and oil.

Frankfurt M. 26 September

Table listing prices for various goods in Frankfurt, including different types of flour and oil.

Getreidemarkt. Aus Braila wird uns geschrieben: An den europäischen Märkten herrscht recht feste Tendenz, dennoch vermochte dies nicht in Amerika weiter stimulirend zu wirken. Man hält dort die Lage des Weltmarktes noch nicht für sicher genug und beillt sich deshalb, die Verbindlichkeiten mit kleinen Gewinnen zu lösen. Auf unserem Markt war die Nachfrage eine lebhaftere. Da aber die Bestände gering und die Zufuhren zu Wasser und zu Land nur schwach sind konnte es zu größeren Abzügen für die Zufuhr nicht kommen. Der herniedergegangene Regen war nicht ausreichend genug, und die Klagen der Landwirthe über die Schwierigkeiten bei den Herbstarbeiten werden immer lauter. Der Mangel an Waggons zur Beförderung des Getreides macht sich sehr stark fühlbar und ist für den Handel sehr störend, namentlich in diesem Jahre, wo es auf die Ausnützung der günstigen Conjunction ankommt. Die Zufuhr zu Wasser ist in Folge des niedrigen Wasserstandes fast unmöglich.

Schiffsbewegung.

Eingelaufen sind im Zeitraum vom 20. bis 23. September und zwar: Am 20. September. — Juda Verdi (Segler) Türkisch, 126 T., Steine, Braila. — Crakis (Segler) Griech., 394 T., Balast, Jsmail. — Agh. Gheorghios (Segler) 86 T., Balast, Braila. — Despina, (Segler) Türkisch, Balast, Galaz. — Rosina Wendl, Englisch, 1778 T., Balast, Galaz.

Rembrandt, Englisch, 1379 T. Kohlen, Sulina. — Hermine Desterreich, 1767 T., Balast, Braila. — Am 22. September. — Isle of Hastings, Englisch, 1243 T. Kohle, Braila. — Juda Verdi (Segler) Türkisch, 101 T. Kohle, Braila. — Gheorghios (Segler) Griechisch, 196 T., Balast, Reui. — Am 23. September. — Lizzi Wistoff, Englisch, 1806 T. Balast, Sulina. — Castanos, Englisch, 1920 T. Balast, Galaz. — Trelyon, Englisch, 1990 T. Balast Galaz. — Marie Vogliano, Türkisch, (Segler) 258 T. Steine, Galaz. — Komadol, Englisch, 1320 T., Balast, Galaz. — Elena Cosulich, Desterreich, 868 T. Balast, Galaz. Ausgelaufen sind im gleichen Zeitraum und zwar: Am 21. September. — Avra, (Segler), Türkisch, 373 T. Bretter, Smyrna. — Magnus Mail, Englisch, 1710 T., Mais, Gibraltar. — Am 22. September. — Avonmore, Englisch, 136: T. Balast, Kopenhagen. — Adriana, Griechisch, 1352 T. Verschiedenes Getreide, Neapel. — Polluz, Holländisch, (Daggermaschine) 217 T. Odessa. — Am 23. September. — Agoo, Desterreichisch, 1131 T., Verschiedenes Getreide, Venedig. — Sighn, Schwedisch 1495 T. Roggen, Stockholm.

Vizitationsauschreibungen.

Amtsblatt Nr. 129.

Kommandantur der achten Infanteriedivision, Botoschani, 6. Oktober, Lieferung von 300.000 Kgr. Weizenmehl. Kanzelei der Garnison Caracal, 7. Oktober, Lieferung von 400.000 Kgr. Weizenmehl. — Bautenministerium und Präfektur Dolj, 6. Oktober, Lieferung von Schotter, Kostenvoranschlag Lei 26.582.20. Ebdaselbst, 13. Oktober, Bau von 10 Wächterhäusern, Kostenvoranschlag Lei 39.800. Bautenministerium und Präfektur Buzeu, Ausbesserung der Fahrstraße Buzeu—Urziceni. Kostenvoranschlag Lei 183.516.29

Firmeneintragungen.

Am 27. September wurden bei dem hiesigen Handelsgericht nachstehende Firmen eingetragen: No. 492. Vanghelis Costea, Brodbäckerei, Calea Bacaresti, 132; No. 493, Nicolae Hagiescu, spirit-Getränke und Kolonialwaaren, Gemeinde Stefanesti; No. 494, S. P. Marcovici, spirit-Getränke in Griviga; No. 495, Vasile Anton Kaffeehaus und spirit-Getränke Calea Moschilor No. 328; No. 496, Daniel Pavel, spirit-Getränke und Kolonialwaaren, Strada Academiei No. 29; No. 497, George Vasiliu, Kurzwaaren und spirit-Getränke in der Gemeinde Bolintinu die Vale.

Tarifarisches.

Am 1. October tritt der neue Kilometerzeiger für den Lokalverkehr in Kraft.

Staatsfinanzen.

Die Einnahmen des Staates für Rechnung des Budgetjahres 1897/98 betragen Lei 206.060.479 Für Rechnung des laufenden Finanzjahres wurden in den ersten vier Monaten (1. April-31 Juli) vereinnahmt, Lei 69.562.866. An Zahlungen wurden geleistet Lei 64.893.780. Der Ueberschuss der Einnahmen betrug mithin Lei 4.669.086. Im Vergleiche zu den in der gleichen Zeit des Vorjahres eingegangenen Einnahmen ergaben die diesjährigen ein Mehr von Lei 13.239.000, und zwar ergaben: Die Alkoholfsteuer Lei 2.998.000, die Staatsdomänen Lei 1.400.000, Die Eisenbahn Lei 4.000.000, die Hinterlegungskasse etc. Lei 800.000 mehr als im Vorjahre.

Hinterlegungs- und Sparkasse.

Der Rechnungsabschluss für das Finanzjahr 1897/98 der Hinterlegungskasse zeigt einen Gewinn im Betrage von Lei 2.063.842.16. die Verwaltung der Sparkasse ergab einen Gewinn von Lei 240.000.

Telegramme.

(Dienst der „Agence roumaine“)

München, 27. September. Ihre Majestäten der König und die Königin von Rumänien sowie Ihre k. Hoheit, die Prinzessin von Rumänien, sind aus Nagaz hier eingetroffen.

Budapest, 27. September. Abgeordnetenhause. In Beantwortung einer Interpellation über die Initiative des Jars erklärt Baron Banffy, Graf Goluchowski habe die russische Regierung in Kenntniss gesetzt, daß die kaiserliche Regierung mit Freuden den Vorschlag aufgenommen habe, eine Friedenskonferenz einzuberufen. Sie werde ihn nach Möglichkeit und Kräften unterstützen. (Lebhafte Anerkennung.)

Konstantinopel, 27. September. Die vier Großmächte beschließen, die Pforte zur Abberufung der Truppen aus Kreta aufzufordern, indem sie sich verpflichteten, die kretensischen Mahomedaner zu beschützen.

Kanea, 27. September. Oberst Cheki Bey ist zum Gouverneur von Candia anstelle Ephem Paschas ernannt worden.

Kopenhagen, 27. September. Der Gesundheitszustand der Königin ist wenig zufriedenstellend. Die ganze k. Familie ist auf Schloß Bernstorff versammelt.

Rom, 27. September. Die „Tribuna“ sagt, Kaiser Wilhelm und König Humbert würden in Venedig eine Entree am 14. Oktober haben. Derselben werden von Willow, Bellona und Canevaro bewohnen.

Czerowitz, 27. September. Alle deutschen Kandidaten für den Reichstag wurden seitens der Stadtbezirke und der Handelskammern gewählt.

London, 27. September. England hat ein Ultimatum nach Beling geschickt, in welchem es mit der Besetzung des Hafens von Tientsin droht, falls demselben nicht entsprochen wird.

Athen, 27. September. Hier langen täglich flüchtige Christen aus Kreta und Netymano an. Die Flüchtlinge befinden sich in bedauernswerthem Zustande. — Die Admirale beabsichtigen vor der endgiltigen Blockade Kretas sämtliche christliche Kreuzfahrtschiffe an, infolge dessen herrscht unter der muslimänischen Bevölkerung große Bestürzung, das Schicksal derselben wäre dann besiegelt.

Brüssel, 27. September. Der französische Unterrichtsminister Bourgeois ist heute hier eingetroffen, um dem internationalen Kongreß der Künstler zu präsidieren.

Letzte Nachrichten.

Sin Prozeß des serbischen Staates. Der natürliche Sohn des Fürsten Michael von Serbien, Belimir Todorovic, welcher in München starb, machte den serbischen Staat zum Erben seines in Rumänien gelegenen Gutes, welches ihm aus dem Nachlasse des Fürsten Michael zugefallen war. Der serbische Staat machte nun Anstalten, sich in den Besitz dieser Domäne, deren Werth auf 2 1/2 Millionen Franks geschätzt wird, zu setzen, stieß aber zu seiner großen Ueberraschung auf ein entschiedenes Veto der rumänischen Regierung, da die ungarischen Barone Baic und Fedor Nikolic als legitime Erben des Fürsten Michael bei den rumänischen Gerichten das Testament des Belimir Todorovic anfochten, indem sie dokumentarisch nachwiesen, daß sie demselben die erwähnte Domäne nur aus Großmuth zu lebenslänglicher Nutznießung überlassen haben. Alle Bemühungen der serbischen Regierung, sich auf diplomatischem Wege in den Besitz der strittigen Domäne zu setzen, blieben erfolglos und so hatte sie keine andere Wahl, als einen Advokaten nach Bukarest zu entsenden und ihren Anspruch auf ordentlichem Wege vor Gericht vertreten zu lassen.

Selbstmord. In Piteşti hat sich ein Fräulein Maria Bresteanu mit einer Phosphorlösung vergiftet. Ursache des Selbstmordes ist der Umstand, daß sie nicht in die 7. Klasse des Lyceums versetzt wurde.

Diebstahl. Auf Kosten seines Herrn Geschenke gemacht hat der bei dem Gastwirth Christea Jon in der Calea Grivizei Nr. 139 angestellte Burische Gh. Marinescu. Die Empfängerin der Liebesgaben war eine bei dem Gastwirth wohnende Frau namens Maria N. Jonescu. Marinescu wurde verhaftet.

Rezept gegen Schwiegermütter. Der in der Strada 13. Septembrie Nr. 127 wohnhafte Jlie Ganescu hat seine Schwiegermutter Joana Bladescu so juchbar durchgebläut, daß sie dem Brancovanospitale zur Pflege übergeben werden mußte.

Straßenregulirung. Der Gemeinderath hat die Regulirung der Straßen Aujrului, Lustrului, Popa Nauu und Aprodul Purice in Bukarest beschloffen.

Kindesaussetzung. Gestern Abend um 8 Uhr ist in Strada Doamnei vor dem Hause eines Herrn Arnis Petrovici ein etwa zwei Wochen altes Kind männlichen Geschlechts aufgefunden worden. Dasselbe wurde nach dem Institute „Maternitatea“ gebracht.

Ein gräßliches Verbrechen so schreibt man uns aus Galaz am 27. September setzte gestern die Bewohner der Straße „Badu Carabusch“ in Schrecken. Eine junge Ungarin welche mit einem Müttaristen ein intimes Verhältniß das nicht ohne Folgen blieb, unterhielt, tödtete die Frucht ihrer sündigen Liebe und verscharrte die kleine Leiche in einem von ihr als Küche verwendeten Magazin. Die Mitbewohner des Hauses, welchen ohnehin das verdächtige Benehmen des Mädchens, welches mit auffallender Sorgfalt das Magazin verschloß, auffiel, benutzten ihre gelegentliche Abwesenheit um Nachschau zu halten. Sie erbrachen das Schloß und durch den Geruch unterstützt fanden sie bald die Leiche des Kindes. Die Verbrecherin wurde verhaftet und bezüglich der Leiche die gerichtliche Obduktion angeordnet.

An meine geehrten Abonnenten! \*)

deren genaue Adresse ich nicht ermitteln konnte. Ich habe meine Geschäftsbücher zu Bucheraussträgern gemacht und nachdem sie sich mit ihrem Einkommen zufrieden erklärt hatten, also dann erst, habe ich sie neben meinen übrigen Bucheraussträgern, die schon seit mehr als zehn Jahren in meinen Diensten stehen, kontraktlich mit 2monatlicher Kündigung definitiv ange stellt, damit sie die bei mir bestellten Bücher an meine Kunden abgeben und mir dafür das Geld bringen. Anstatt aber dies zu thun, haben sie sich dieselben Bücher in Fortsetzungen, die ich bestellt hatte, ebenfalls bestellt und diese anstatt der meinen abgegeben, meine Bücher aber unter verschiedenen für meine Kunden beleidigenden Vorwänden zurückgebracht und zu Nullatur gemacht. Um dieses unehrliche Verfahren fortsetzen zu können, haben diese Buben nicht nur mir nicht gekündigt, sondern sind unter dem Vorwande, krank zu sein, von kurzer Hand ausgeblieben, haben einen Teil meiner Kundenadressen, welche ich nachträglich bei der Hausdurchsuchung wieder fand, gestohlen und den anderen Teil mit falscher Hausnummer versehen. Ich bitte demnach meine geehrten Kunden, denen gegenüber aus obiger Ursache eine Unterbrechung in der Lieferung der bestellten Werke hat eintreten müssen, mir gütigst ihre genauen Adressen angeben zu wollen und nur solche Bücher anzunehmen, welche meinen Firmastempel tragen.

Achtungsvoll Ignaz Herz Verlagsbuchhandlung

\*) Für Form und Inhalt obiger Notiz übernimmt das „Bukarester Tagblatt“ keine Verantwortung.



Allen Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht von dem Ableben unserer innigst geliebten Frau, Tochter, Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter der Frau

Leontine Schöttel

welche am 15./27. September im Alter von 46 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag 17./29. September 3 Uhr nachmittag von der Kapelle des röm.-kath. Friedhofes aus statt.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bukarest, 27. September 1898.

Kurs-Bericht vom 28. September u. St. 1898  
Wechselstube C. Sterin & Comp  
im eigenen Hause. — Strada Lipsani No. 19  
Bukarester Kurs

Table with columns: Kauf, Verkauf, and various financial instruments like Renten, Staats-Obligat, and Bank-Aktien.

Fremdenliste.

Grand Hotel Bristol. Morhan Roman. Major Mace-donsky... Grand Hotel Regal. Sambeteanu C.-Severin. Butoreau...

Geheime Krankheiten und Impotenz,

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 27 jährigen Erfahrung...

Fahrplan

der I. k. k. pr. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft  
giltig vom 18./30. September bis auf Weiteres  
Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen...

Postschiff-Fahrten

Table with columns: Destination (Thal/Berg), Day, and Price for various routes like Turn-Severin, Brzopalanfa, etc.

Postschiffverkehr Galatz-Tulcea:

Abfahrt zu Thal: Täglich, außer Donnerstag, um 3.40 Nachm.  
Abfahrt zu Berg: Täglich, außer Freitag um 7.15 früh

Aktien-Gesellschaft  
für  
Holzgewinnung u. Dampfägenbetrieb, vorm. P. & C. Gock & Cie.  
Kundmachung

Die P. T. Aktionäre werden im Sinne des Art. 35 der Statuten hiermit zur  
fünfzehnten ordentlichen General-Versammlung  
eingeladen, welche am 19. 31. Oktober 1898 um 1 Uhr Nachmittags in Bukarest im Bureau der Gesellschaft  
Alca Carmen Sylva Nr. 3 stattfindet.

Tagesordnung:

- 1. Bericht des Verwaltungsrathes über die Gebahrung der fünfzehnten Geschäftsperiode 1. Mai 1897 bis 30. April 1898 a. St. unter Vorlage der Bilanz,
2. Bericht des Revisionsausschusses über die Rechnung und Bilanz für die Zeit vom 1. Mai 1897 bis 30. April 1898 n. St. und Ertheilung des Absoluturiums,
3. Antrag des Verwaltungsrathes betreffend die Verwendung des erzielten Gewinnes,
4. Antrag des Verwaltungsrathes betreffend die Emmission von Obligationen im Betrage von 2 Millionen francs auf Grund des § 123 des rumänischen Handelsgesetzes,
5. Neuwahlen in den Verwaltungsrath laut § 14 der Statuten,
6. Wahl des Revisionsausschusses bestehend aus 3 Mitgliedern und 3 Erfahrmännern.

Diejenigen P. T. Aktionäre, welche nach Art. 35 der Statuten stimmfähig sind und der Generalversammlung beizuwohnen wünschen, werden eingeladen ihre Aktien längstens bis zum 5./17. Oktober 1898 entweder bei der rumänischen Nationalbank in Bukarest oder bei der Deutschen Bank in Berlin oder bei der k. k. priv. österr. Länderbank Filiale Paris oder bei dem Bankhaus Dutschka & Comp. in Wien, oder bei der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. zu hinterlegen.  
Bukarest, 16./28 September 1898. 690-1  
Der Verwaltungsrath.  
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Neu! Neu!  
Lindenhofer Tafelkäse, Pflaumenmus,  
Caravane-Thee  
Knorr's Hafergrütze  
Platthofer, Hafermehl,  
Suppentafeln,  
empfiehlt unter Zusicherung reellster Bedienung  
Gustav Riech.  
54, Str. Carol I.

Hofrath Dr. Steinbacher's Wasserheilanstalt  
Bad Brunnthal-München  
Prächtige, staubfreie, ruhige Lage inmitten königl. Parkanlagen, Reichhaltige Bade- u. comfortable Zimmereinrichtung. Sorgfältige ärztliche Behandlung. Besonders geeignet für Verdauungs-, Stoffwechsel, (Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit etc.), Nervenleiden (Nervenschwäche, auch sexuelle). Gute Verpflegung, mässige Preise. Tram-bahn, Telephon, Telegr.—Prospecte betr. Behandlungsweise, Preise, Erfolge gratis.  
Dr. U. Stammer Besitzer u. ärztl. Leiter (früh. Bad Thalkirchen).  
II. 244/898

Ehe-Verkündigung.  
Der gefertigte Matrikelführer des Kronstädter Matrikelbezirktes gibt kund, dass:  
1. Friedrich Rozenberg ledig, Israelit Colonialwaarenhandlungs Comis, wohnhaft in Azuga in Rumänien, geboren in Gyergyó-Tölgyes 6. Januar 1872, Sohn des Alexi Rozenberg und dessen Ehegattin geborene Cecilie Grünberg;  
2. Luise Grünstein ledig, Israelitin, Hausgenossin, wohnhaft in Kronstadt I. Purzengasse No. 24 geboren in Hosszu-Pályi, Biharer Comitat, am 9. December 1877, Tochter des Alexi Grünstein und dessen Ehegattin geborene Fanny Grünberger, sich verehelichen wollen.  
Es werden hiermit Diejenigen aufgefordert, die von etwaigen Ehehindernissen, welche die eheschliessenden Parteien betreffen, oder aber von solchen Umständen Kenntniss haben, welche die freie Einwilligung der eheschliessenden Parteien ausschliessen, dies dem gefertigten Matrikelführer direct oder im Wege der Gemeinde-Vorstellung anzumelden.  
Diese Verkündigung erfolgt in Kronstadt und im „Bukarester Tagblatt“.  
Kronstadt, am 21. September 1898.  
Friedrich Fabritius m. p.  
Matrikelführer

Ein möblirtes Zimmer  
zu vermieten  
in Calea Mosilor No 72.  
I. Stock

De Inchiriat-Zettel  
stets vorrätlich in der Administration des Blattes.

Neues Etablissement Hugo  
an der Chaussee  
im eigenen Gebäude.  
Festsaal, Bierhalle, Restaurant, Coniserie, gedeckte Mosaik-Terrassen  
elektrische Beleuchtung.  
Abendlich Konzert der Musik-Kapelle  
Strauss  
Mässige Preise Freier Eintritt  
Täglich Konzert.  
Von 8-12 Uhr Abends.  
Gleichzeitig beehre ich mich anzuzeigen, daß sich die Direktion und das Restaurant meines Grand Etablissement, Strada Caragea gevid wieder unter meiner alleinigen Führung befinden, und erlaube ich mir die geehrten Vereinsleitungen einzuladen schon jetzt Abkommen für die Veranstaltung von Vereinsbällen für den Carneval zu treffen um rechtzeitig die geeigneten Abende reserviren zu können.  
Hochachtungsvoll  
H. Hugo.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen  
Der Stein der Weisen  
X. Jahrgang 1898.  
Illustrirte Halbmonatsschrift  
für Haus und Familie, Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.  
Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft im Umfange von 4 Bogen Groß-Quart mit 30 bis 40 Illustrationen, darunter Vollenbilder und Tafeln.  
Jedes Heft kostet nur 70 Cts.  
Vierteljährig 3 Frcs. 80 Cts. Halbjährig 7 Frcs. 40 Cts.  
Jahresheft 14 Frcs. 20 Cts.  
12 Hefte bilden einen abgeschlossenen Band. Jährlich 24 Hefte (ca. 800 doppelseitige Seiten) mit etwa 1000 Abbildungen. In höchst elegantem Original-Einbände kostet jeder Band Frcs. 12.—. Bisher liegen 9 Jahrgänge, d. i. 10 Bände vollständig vor. Jeder Jahrgang oder Band ist beliebig einzeln käuflich. — Probehefte gratis und franco.  
A. Hartleben's Verlag in Wien.  
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Liebe's Sagradawein.  
Auszug entbitterter Cascara sagrada mittelst Südweins (1 cem. Wein 1 gr. frische Rinde).  
Brieff. vorliegende ärztl. Aussprüche:  
...unentbehrliches Mittel in habitueller Constipation...  
...das beste pflanzliche Mittel um Stuhlång zu erzeugen...  
...ohne schädliche Nebenwirkungen od. Folgezustände...  
...besser u. angenehmer als alle angewandten Abführmittel...  
...ausgezeichnetes Entseerungs- & Verdauungsmittel...  
...berufen, Anwendung zu finden bei trägem Stuhlång der Greise, der Personen, welche stehende Lebensweise führen u. sich viel mit geistiger Arbeit beschäftigen...  
Namen der Herrn Aerzte durch die Firma zu erlangen.  
Man fordere ausdrücklich Liebe's echten Sagradawein von  
J. Paul Liebe, Dresden.  
in sämtlichen Apotheken u. Droguerien Rumäniens  
In allen Apotheken

# Analysen jeder Art

werden ausgeführt bei  
**Apotheker Viktor Thüringer**  
Bukarest, Calea Victoriei 164.

Ebenda wird stets frisch gefüllt abgegeben

## Sauerstoffgas (Oxygen pur)

in Ballons à 10 und 30 Liter.

Größtes Lager von pharmazeutischen Spezialitäten, Verbandstoffen und allen Handverkaufsartikeln, wie Zahnpulvern, Parfüms, Reispudern etc. à 50 Bani. 579-20

### Das Waarenhaus

## Schweitzer & Co.

LA DUCIPAL

66, Strada Lipsani, 66.

empfehlen den geehrten Damen sein reichhaltiges Lager in Seidenwaaren, Brochés (schwarz und bunt) Sammte, Atlase, etc. sowie die geschmackvollsten Wollstoffe und Multons 645-8  
Allerletzte Neuheiten für Herbst- u. Winter-saison.

Zu staunend billigen Preisen.

MAN VERLANGE PROSPEKT.

## Deutsche

### Asbest-Gesellschaft

G. m. b. H.

Duisburg a. Rhein

Ausführung von Isolirungs-Arbeiten unter Garantie.

Ausarbeitung von Kostenanschlägen.

**Asbestmaterialien zum Selbst-Isoliren**

## Asbestic

feuersicherer, schalldämpfender, hygien. Verputz, wichtig für Krankenhäuser, Schulen, Kasernen, öffentliche Gebäude, Speicher etc.

Generalvertreter für Baden, Württemberg, Elsass-Lothringen und die Pfalz:

Lehnkering & Cie. in Mannheim. 666-5

UNTERAGENTEN GESUCHT.

## Zwei Praktikanten

aus anständigem Hause, Christen, der rumänischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, werden in einem der ersten Commissionshäuser der Capitale per sofort aufgenommen.

Offerten unter „A. B. C.“ an die Adm. d. Bl. 687-2

## Zu Verkaufen PARZELLIRTE PLÄTZE

von  
Lei 1.50 per Quadratmeter  
bis 50 bani

am Ufer des Schwarzen Meeres  
und des  
Techir-Ghiol-Sees

Vorteilhafte Zahlungsbedingungen  
u. zw. in der Zeit von 4 Jahren in 16 vierteljähr. Raten.

Sämtliche zu verkaufende Parzellen gewinnen ausserordentlich an Werth durch ihre von ärztlichen Autoritäten, anerkannt gesündeste Lage in der Dobrogea, sowohl in Bezug auf das Klima, als auch der quellenreichen Gegend wegen in der Nähe des Sees. Der Beweis für diese Behauptung liegt in der Thatsache, dass die Epherie der Civilspitäler in Bucarest dort ein grossartiges Marinespital angelegt hat.

Jede nähere Auskunft sowie Zusendung von Plänen dieser Gegend gratis durch den Eigenthümer

**E. MOVILA**

364-115

Bucarest, Str. Dâmnei 27

### Das erste internationale Plazierungsinstitut

seit 1882 von der Regierung autorisirt, verschafft jederzeit allen fleissigenden Damen für Lehr-, Erziehungs- und Haushaltungsfach gute Stellen in vornehmen Familien. Auch finden Damen in meinem internationalen, einer hohen Protektion sich erfreuenden Gouvernantenheim angenehme und billige Pension 652-5

**Adelheid Bandau**

Str. Campineanu 43  
Alea Carmen Sylva 1

## Das neue Gouvernantenheim

gegründet und geleitet von Frä. Göttische.  
14, STRADA MODEI No. 14.

empfehlen Lehrerin, Erzieherin, Gouvernanten, Gesellschaftlerinnen, Kinderbonnen etc. etc.

Angenehme Pension für Gouvernanten.

N. B. Alle Gouvernanten erhalten die Stellen kostenfrei. 622-9

# Lithografia Tipografia Fabrica de Cartonage

Farmaceutice  
**ALBERT BAER**  
Fondat 1850  
Casa proprie  
Usina motrice  
TELEFON BUGURESCO  
Strada Numa Pompiliu 7.

Verhörer für Rummein  
Voss & Siebenlicher  
Bucarest  
Strada Smârdan 24

Unter den natürlichen Sauerwässern nimmt der

## Krondorfer

alcal. SAUERBRUNN  
laut Analysen unserer Autoritäten  
qualitativ den ersten Rang ein.

### Für Comissionäre.

Zu vermieten:

4 große, lichte Bureau-Zimmer, parterre mit separatem Eingang, nebst gutem Keller und schönem Hofe im Centrum der Stadt, nächst dem St. George-Garten, Str. Colzei und Calea Moschilor. Näheres Cavafi vechi No. 5. 671-6

**LANOLIN**  
Toilette-Cream  
**LANOLIN**  
In den Apotheken und Drogerien.  
In Dosen à 20 a. 30 bani, in Tuben à 60 bani

jene Personen, welche die  
**PILLEN**  
von Doctor  
**DEHAUT**  
in Paris 819 13  
kann, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie schenken nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegentheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc. genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss, am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es nothwendig ist.  
**2 Fres. 50.**

**Zu vermieten**  
ein Haus, bestehend aus 5 Zimmern, Sommer- und Winterküche, Dienstabenzimmer, etc. Str. Teilor No. 229, vis-a-vis der neuen Tramway.  
Auskunft Str. Teilor No. 227. 658-4

Gegründet im Jahre 1892 **Cursus** Gegründet im Jahre 1892  
in deutscher und französischer Sprache, sowie Zeichen und Clavier nach dem Programm des Conservatoriums speziell nur für  
**Damen und Mädchen.**  
Zum Ueben stehen Claviere zur Verfügung bei Frau  
**Jeanne Demhoff.**  
Str. Luterana No. 8. 658 6

**Immortellenkränze,**  
als dauerhaftesten und geschmackvollsten Gräberschmuck empfiehlt für den herannahenden Allerseelentag. Zu den billigsten Preisen.  
Eduard Zimmer  
654-5 „La Mufa“ Str. Carol 44.

**Kirchner & Co. A.-G.,**  
Leipzig-Sellerhausen.  
Grösste Specialfabrik von  
**SÄGEWERKSMASCHINEN**  
und  
Holzbearbeitungsmaschinen. 636-6  
Ueber 50,000 Maschinen geliefert  
— 53 höchste Auszeichnungen —  
Filiale: Budapest VI, Váci-körút 5

**Erfahrener  
Tischlergeselle**  
für Bautischlerarbeiten und ord. Mobilien nimmt für den Winter  
Drabandt, Ingenieur  
Vitești. 646 5

**Makulatur-  
Papier**  
das No. 50 Cts. verkauft die Adm. des „Br.“ Tagblatt.“

**Frații GEORGE ASSAN**  
FARBEN-, OEL-, LACK- & KITT-FABRIK  
Bucarest, Soseana Stefan cel Mare 131  
**Bernstein-Oellackfarbe**  
Anerkannt vorzüglicher Fussboden-Anstrich sowie für Hauswirtschaftsgegenstände, Küchenmöbel aus Holz, Blech oder Eisen. Der vielen werthlosen Nachahmungen, wegen sehe man darauf, dass auf jeder Dose der Name „Frații G. ASSAN“ ersichtlich ist.  
Geriebene Oelfarben in fester Form für Anstreichen von Holz, Metall etc. garantirt rein Zinkweiss, Eisenminium, Engelroth und Schuppenfarbe für Blechdächer und sonstige Eisenoconstructionen. Ocker-, Gelb-, Roth-, Braun-, Blau-, Weiss-, Grün- und schwarze Farben etc. für Holz- und Maueranstriche. Glaserkitte I. Qualität. Alle Sorten Lacke: Kutschenlacke, Schleiflacke, Copal-, Damar-, Asphaltlacke, Sicative, Brünolin-, Spiritlackfarben, Spirituslacke, Leder-Lacke, Appretur etc. „Japan-Grund“ zum Grundieren aller Lackier- und Anstreich-Arbeiten. 592 17  
Depot in allen Droguerien u. Farben-Geschäften.

**Institut Bergamenter.**  
Autorisirt vom hohen Unterrichts-Ministerium.  
Bucarest, Strada General Florescu 6.  
**Internat und Externat**  
für Knaben von 6-16 Jahren.  
**Primar- u. Gymnasial-Klassen**  
nebst Internat für Schüler der Staats-Gymnasien und der Handelsschule. Prüfungen öffentlich. Zeugnisse Staatsgiltig  
Lehrpläne und Programme auf Verlangen zugehend.  
507-47 Die Direktion.